



Curriculum Vitae Dr. Brigitte Losert-Bruggner

Jahrgang 51.
 Chemielaborantenausbildung.
 Abendgymnasium.
 Studium der Chemie und Politikwissenschaften.
 Studium der Zahnmedizin in Giessen und Frankfurt/Main.
 Seit 1985 in eigener Praxis niedergelassen.
 1993 Gründung eine privatärztlichen Praxis mit
 Arbeitsschwerpunkten in neuromuskulär und ganzheitlich
 orientierter Zahnheilkunde und der Therapie
 craniomandibulärer Dysfunktionen (CMD).

Zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen im Bereich
 neuromuskulärer Zahnheilkunde, CMD, zahnärztliche Therapie
 obstruktiver schlafbedingter Atemstörungen (Schlafapnoe),
 Therapie schmerzbedingter Ein- und Durchschlafstörungen
 (Insomnie).

Die craniomandibuläre Dysfunktion - Das Chamäleon der Schmerzen Eine häufig übersehene Störung bei Schleudertraumapatienten

In den letzten Jahren werden Zahnärzte, HNO-Ärzte, Orthopäden, Schmerztherapeuten, Krankengymnasten, Manualtherapeuten, Heilpraktiker u.a. Heilberufe vermehrt mit Schmerzbildern konfrontiert, die im Zusammenhang mit craniomandibulären Dysfunktionen (CMD) betrachtet werden müssen, häufig aber nur schwer als solche zu erkennen sind. Unter einer craniomandibulären Dysfunktion versteht man die Fehlstellung des Unterkiefers (Mandibula) zum Kopfes (Cranium). Vereinfacht ausgedrückt, ist der Unterkiefer zum Oberkiefer nicht physiologisch ausgerichtet, was zu entsprechenden Dysfunktionen der Muskulatur und der Kiefergelenke führt und Zahnschmerzen, Kiefer- und Gesichtsschmerzen auslösen kann.

Für den Zahnarzt, der sich spezialisiert hat auf die Behandlung von Patienten mit craniomandibulären Dysfunktionen stellt sich immer wieder die Frage, wie sich manche Schmerzgeschehen erklären lassen. Nicht umsonst wird die CMD als Chamäleon bezeichnet, da durch sie vielfältige Schmerzen verursacht werden können, wie Kopf-, Nacken-, Rückenschmerzen, Schwindel, Tinnitus, Ohr-, Herzbeschwerden u.a.m., die vordergründig gar nicht mit einer Dysfunktion des Kiefers in Zusammenhang gebracht werden würden.

Noch schwieriger wird die Betrachtung des Schmerzgeschehens, wenn zusätzlich craniocervicale Dysfunktionen (CCD), also Dysfunktionen des HWS-Bereiches, insbesondere der ersten drei Halswirbel, der sog. Kopfgelenke, ursächlich an dem Geschehen beteiligt sind. Diese führen reflektorisch fast regelmäßig auch zu einer CMD. Umgekehrt kann eine craniomandibuläre Dysfunktion zu ausgeprägten Störungen des HWS-Bereiches führen. Dies muss erkannt und gemeinsam behandelt werden. Sowohl für den Zahnarzt, als auch für den HNO-Arzt, den Orthopäden, den Manualtherapeuten, den Osteopathen, den Schmerztherapeuten, ... ist es zwingend erforderlich, diagnostische Maßnahmen einzubringen, die es gestatten, solche Zusammenhänge transparent zu machen und im interdisziplinärem Team zu diskutieren. Nur so ist es möglich, eine, für den Patienten effektive und für die Allgemeinheit kostenentlastende Behandlung durchzuführen.